

DEUTSCHLANDFUNK
Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur
Redaktion: Ulrike Bajohr

Sendung:
Dienstag, 03.05.2016
19.15 - 20.00 Uhr

**Als Haren Maczków hieß
Eine polnische Besatzungszone im Emsland
Von Margareta Bloom-Schinnerl
Co-Produktion DLF/NDR**

URHEBERRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio**
- Unkorrigiertes Manuskript -

Musik/Sound

Sprecher

Oktober 1944.

Polnische Mädchen und Frauen kauern eingepfercht in einem Viehwaggon.

Sie sind Überlebende des Warschauer Aufstandes.

Mit der polnischen Heimatarmee, der Armia Krajowa, haben sie gegen die deutschen Besatzer gekämpft. Als Meldegängerinnen, als Kuriere, als Sanitäterinnen, als Fluchthelferinnen, als Attentäterinnen. Die 15-jährige Olénka ist unter den Straßen Warschaus durch Abwasserkanäle gewatet, um konspirative Meldungen zu überbringen.

O-Ton (ohne Overvoice)

(Polnisch, Sie ist durch das Kellergewölbe gegangen, um Meldungen zu verbreiten)

Sprecher

Nach 63 Tagen kapitulieren die Aufständischen. Überlebende Zivilisten werden ermordet und die Soldaten und Soldatinnen der Armia Krajowa werden in Gefangenenlager deportiert.

Der Zug rollt gen Westen. Durch die Waggon-Ritzen erkennen die Transportierten Moor und Wald, Heide und Wasser. Nur wenige Dörfer und Städte.

Hier im Nordwesten Deutschlands haben die Nazis fünfzehn Gefangenenlager errichtet.

Die Lager sind berüchtigt für schlechte Lebensbedingungen, für Arbeit in Regen und Kälte und für die Brutalität der Wachmannschaften.

Für die Kämpferinnen des Warschauer Aufstandes gibt es ein eigenes Frauenlager: Stalag VI C in Oberlangen.

Auf dem Weg dorthin rollt der Zug an einer kleinen Stadt vorbei, die Haren an der Ems heißt.

Ansage:

Als Haren Maczków hieß

Eine polnische Besatzungszone im Emsland

Ein Feature von Margareta Bloom-Schinnerl

Musik/Sound**Sprecher**

Es folgen bittere Monate der Gefangenschaft.

Das Leben im Lager ist bedrückend, unhaltbare hygienische Verhältnisse, wenig zu essen.

Pro Baracke 200 Mädchen und Frauen. 1728 Polinnen sind es insgesamt. Im Gestapo-Jargon heißen sie „Flintenweiber“.

Die damals 15-jährige Aleksandra Diermajer, Deckname: Olènka, erinnert sich vor allem daran, dass sie alle gefroren und vor Kälte gezittert haben. Und an die immer wiederkehrenden stundenlangen Appelle und an die bellenden Hunde.

Musik (Lied aus den polnischen Kriegsgefangenenlagern: O Panie, któryś jest na niebie)

Sprecher

Und an die Lieder, die sie gesungen haben.

O-Ton

„Ein Lied, ja, das Lied, wir sangen in Oberlangen bei der Appell. Aber die Deutsche verstanden die Wörter nicht und deshalb waren nicht dagegen. Es wurde gesungen in sehr vielen polnischen Kriegsgefangenenlager.“

Sprecherin 2

O Vater, der du bist im Himmel

Reich uns die gerechte Hand

Wir rufen dich an aus fremden Ländern

Bitten um polnisches Dach und polnische Waffen

O Gott, zerbrich dieses Schwert
Das unser Land geschlagen
Gib uns die Rückkehr
In ein freies Polen
O Herr, erhöre unsere Klagen,
O Herr, erhöre den Gesang der Herumirrenden
Von Warthe und Weichsel, San und Bug
Ruft Dich das Blut des Märtyrers

Musik/Sound

Sprecher

Im Frühjahr 1945 überstürzen sich die Ereignisse.

O-Ton

„März war zu hören, dass die Engländer kommen gleich nach Oberlangen. Und dafür wurden Dolmetscher vorbereitet“.

Sprecher

Britische, kanadische und polnische Truppen überschreiten Anfang April unter der Führung von Feldmarschall Montgomery die niederländisch-deutsche Grenze: Die 1. Polnische Panzerdivision kämpft an vorderster Front. Ihr Oberbefehlshaber ist General Stanislaw Maczek. Er war Anfang August 1944 an der Spitze von 13.000 polnischen Exilsoldaten und 381 Panzern in der Normandie gelandet. Unter den Alliierten haben sich die Polen Anerkennung erworben.

Ein britischer Oberleutnant protokolliert:

Zitator

„Was aber die Polen betrifft, ist es, glaube ich, nicht übertrieben zu behaupten, dass es auf alliierter Seite, von Spezialeinheiten abgesehen, keinen größeren Verband gegeben hat, der der 1. Polnischen Panzerdivision an Kampfschlossenheit, Mut und Schnelligkeit der Bewegung gleichkam“.

Musik/Sound

Sprecherin

Haren an der Ems, flussabwärts acht Kilometer vom Lager Oberlangen entfernt.

Vom Krieg ist Haren weitgehend verschont geblieben.

In dem Städtchen leben mehr als drei Viertel aller Bewohner von der Schifffahrt – die meisten Familien seit Generationen.

O-Ton

(Sibum): „Ich war auf der Heinz Otto als Matrose, bin ich denn die letzten Kriegsjahre gefahren. Und wie wir in Haren, da waren die deutschen Truppen noch hier, da wurden wir noch eingezogen – wir jungen Leute, die so aus der Schifffahrt kamen und sind noch vereidigt worden ...“

Sprecherin

Als sich die Alliierten nähern, verliest der Gemeindediener auf der Straße eine Bekanntmachung des Reichsverteidigungskommissars. Die Häuser, aus denen eine weiße Fahne hängt – so wird verkündet - werden in Brand gesteckt und deren Bewohner werden erschossen.

O-Ton

(Tim Kordes): „Hier waren so` n paar SS-Leute und die wollten nicht aufgeben. Die hatten dann auch nachts die Brücke gesprengt“.

Musik/Sound

Sprecher

Im Emsland erfahren die Alliierten, dass sich – abseits ihres Weges - im Gefangenenlager Oberlangen Polen befinden sollen. Eine kleine Patrouille macht sich auf den Weg.

Bericht des polnischen Kriegskorrespondenten Wolentynowicz über die Befreiung polnischer Frauen in Oberlangen am 12. April 1945:

Zitator

„Nach einer Kurve kamen wir plötzlich an hohe Stacheldrahtzäune, ein Tor, der Panzerwagen hielt nicht an und das Eingangstorgitter, grob aus der Verankerung gerissen, krachte auf den Weg. Noch eine Einzäunung, wieder ein Tor, und dann plötzlich rund um einen sandigen Innenhof Reihen und Reihen niedriger schwarzer Baracken.“

O-Ton

„An diesem Tag..... Wir haben schon gehört, dass passierte etwas. Die Flugzeuge, alles bebte schon.“

O-Ton

„Ich stand in diesem Moment in der Baracke beim Fenster. Durch dieses Fenster habe ich gesehen einen Soldat mit Waffe, mit Pistole“.

Sprecher

Olenka und die 18-jährige Anna Lehr, genannt Hanka, gehören zu den Ersten, die nach draußen rennen.

O-Ton

„Und dann plötzlich hören wir – Tor geht auf – und ein Panzer kommt hinein. Und wir freuen uns schon, wir schreien. Und dann, was sehen wir? Das sind Polen. Die schrien auch: Hallo, Mädchen. Auf Polnisch (lacht) Wir waren so erstaunt.“

O-Ton

„Unsere Kolleginnen sprechen zu diesem Soldaten Englisch und die antworten polnisch. Das sind also polnische Panzerdivisionen. Da kommen also polnische Panzerdivision. Polen!“

O-Ton

„Wir sind alle auf diese Panzer gestiegen und haben uns so gefreut. Und sie haben gesagt: „Hallo, Mädchen, wir sehen gar nichts. Wir können nicht fahren..... (lacht) Und alle sitzen auf diesem Panzer“.

Musik (Polnische Nationalhymne)

Sprecherin 2:

Jeszcze Polska nie zginęła.... **Noch ist Polen nicht verloren...**

Sprecher:

Dieses Ereignis erschüttert die polnischen Soldaten und ruft große Anteilnahme bei den Alliierten hervor.

O-Ton

„Und was hat sich herausgestellt: eine war die Tochter unter uns und anderer seine Frau. War das nicht ein Wunder? Das war wirklich sehr berührend.

Und stolz waren wir. Dass wir Polen sind. Und dass wir endlich frei sind. Nur konnte man nicht weit sich entfernen, weil da war gefährlich, da war noch Krieg.“

Sprecherin:

Und die Harener? Ein Vertreter der Nachkriegsgeneration.

O-Ton

„Von den Lagern wusste man - soweit ich weiß – wenig. Man wollte auch wohl nichts wissen.“

Sprecherin

Am nächsten Tag werden die ersten alliierten Panzerspitzen vor Haren gesichtet.

Aus dem Tagebuch einer Harenerin:

Zitat Sprecherin 2

„Ich holte dann ein Bettlaken aus Mutters Wäscheschrank, befestigte es an einen Besenstiel und hängte es mit einem komischen Gefühl im Magen zum Fenster hinaus. Dann sah ich vom Boden aus, dass Schwester Kunigunde – eine Ordensfrau der Schwestern von der Vorsehung – im vorderen Kirchturm bei den Schalllöchern stand und aus Leibeskräften mit einem weißen Tuch hin und her winkte.“

Sprecherin

Der Krieg ist zu Ende.

Der Nordwesten Deutschlands wird der britischen Militärregierung unterstellt.

Sprecher

Winston Churchill gewährt den Polen einen Status als Besatzer.

Er fürchtet einen sowjetischen Überfall auf Westeuropa. Sein Kalkül: im Falle des Vorrückens der Russen seien die Polen in ihrem entschiedenen Antikommunismus ein starkes Bollwerk.

Sprecherin

Den Polen wird das nördliche Emsland zugewiesen.

Musik/Sound**Sprecher**

In ihrem Besatzungsgebiet halten sich zu dieser Zeit etwa 30.000 ihrer Landsleute auf.

Es handelt sich um Kriegsgefangene aus den Emslandlagern, vor allem aber um sogenannte Displaced Persons, kurz DPs: Aus ihrer Heimat verschleppte Polen, die in Deutschland als Zwangsarbeiter eingesetzt waren und nach Kriegsende nicht wissen, wohin - so Kurt Buck, Leiter der KZ-Gedenkstätte Esterwegen.

O-Ton

Buck: „Man muss sich das vorstellen, 16-jähriges Mädchen arbeitet auf einem Bauernhof in Ostfriesland – nicht freiwillig - aber arbeitet dort, wird gepflegt durch den Bauern. Jetzt ist der Krieg zu Ende. Sie ist frei. Und nu, wohin? Und dann steht sie in einem Land, dessen Sprache sie nicht beherrscht, wo sie nicht zum Bahnhof gehen kann, Ticket kaufen kann, ich fahr nach Hause. Sondern wo sie abhängig ist wieder von den Briten, die ihre Besatzungspolitik durchdacht haben und gesagt haben, wir konzentrieren die Polen aus dem Nordwestraum im Emsland.“

Sprecher

Die Zwangsarbeiter aus dem gesamten nordwestdeutschen Raum werden von den Briten aufgefordert, ins Emsland zu kommen, um sich dort registrieren zu lassen. Zusammen mit den Besatzungssoldaten sind es nun über 45.000 Polen.

O-Ton

Buck: „Wohin mit ihnen? Sie kamen wieder in die Lager, jetzt als freie Menschen. Die ganzen Lager im Emsland waren mit Polen besetzt, vorher die Konzentrations-Strafgefangenen-Kriegsgefangenenlager. Sie kamen wieder in Lager rein, jetzt als freie Menschen. So, was passiert jetzt?“

Sprecher

In dieser Situation beschließt die britische Militärverwaltung, kleinere Ortschaften im Emsland zu requirieren, um dort Polen unterzubringen. Besonders hart trifft es das Schifferstädtchen Haren, das ein eigenes Refugium für Tausende von Polen werden soll.

Sprecherin

Verkündet wird der Räumungsbefehl am Pfingstsonntag von der Kanzel der Pfarrkirche. Und der Gemeindegote Otto Mecklenborg geht als Ausrufer mit der Glocke und dem vertrauten Ruf „Be-kannt-mach-chung!!!“ durch die Straßen:

Musik/Sound**Zitator 2 (Gemeindegote)**

„Das Räumungsgebiet ist von allen Menschen und Tieren frei zu machen. Mitgenommen werden dürfen: Wertsachen, Kleidung und Wäsche, Lebensmittel, Oberbetten ohne Matratzen und ohne sogenannte Auflagekissen. Zu verbleiben haben in den Wohnungen die Möbel, Öfen und Herde, Küchengeräte, Teller und Tassen, Töpfe, sowie die nötige Anzahl Bestecke“.

Sprecherin

Die Evakuierung findet Pfingsten statt, am 20. und 21. Mai 1945. Etwa 4000 Harener verstauen, was sie mitnehmen dürfen, in Taschen und Rucksäcken, auf Handwagen und Schubkarren. Manche haben noch Pferd und Wagen. Sie kommen in den umliegenden Dörfern, in Scheunen, Ställen und auf Dachböden notdürftig unter.

O-Ton

(Esters): „Sind wir in Landegge untergekommen. Auf's Geratewohl losgefahren, wir kamen abends da an. Und wussten gar nicht, wo wir hin sollten.

Und dann sind wir da im Gulf – das ist in der Scheune, wo das Heu gelagert wird.“

O-Ton

(Kordes): „Es war einfach nur Autohaus Gerdsen und dann ein großes Schaufenster und nebenan eine Werkstattwohnung. ... Jedenfalls: wir haben im Schaufenster gewohnt, da war ein großer Raum und nebenan war ein Abstellraum und da haben wir dann geschlafen“.

Sprecherin

Viele Schiffer ziehen auf ihre Kähne. In den Laderäumen leben oft bis zu drei Familien.

Glück hat, wer Unterschlupf auf Gut Düneburg findet.

Auch auf Schloss Dankern finden etliche Harener Unterkunft. Die 21-jährige Helga Baroness von Landsberg-Velen sammelt gemeinsam mit ihrer Schwester Harener Bürger ein.

O-Ton

(Baroness): „Wir hatten noch ein Pferd, das haben wir dann angespannt, und sind nach Haren gefahren und haben dann die bekannten Leute, mit dem Apotheker fing es an und mit dem Schlachter hörte es auf. Wir hatten meistens so um die 100 Leute hier wohnen.“

Sprecherin

Insgesamt 514 komplett ausgestattete Häuser lassen die Harener zurück.

Sprecher

Am Morgen des 22. Mai 1945 trifft eine Abteilung der 1. Polnischen Panzerdivision ein, die für Sicherheit und Ordnung verantwortlich ist. Ebenso eine sechzehnköpfige Frauengruppe der Armia Krajowa aus Oberlangen, die die Registrierung der DPs übernehmen soll. Schon am 24. Mai sind mehr als 4000 Polen in der Stadt.

O-Ton

(M. Heuking): „Die Polen waren gerade in der Nazizeit – man bedenke die Ausdrucksweise alleine schon Pollacken – von vornherein negativ konnotiert. Hier spielen traditionelle Vorurteile eine große Rolle.“

Sprecherin

Drei Jahre bleiben sie in Haren, die Polen.

Kein Deutscher darf mehr in die Stadt hinein. Vor den Brücken an der Ems und am Kanal halten von nun an polnische Wachposten die Stellung.

Aus Haren wird eine polnische Stadt - mit einem polnischen Namen: Maczków, zu Ehren des Generals Maczek, der die Polnische Panzerdivision erfolgreich von der Normandie bis nach Norddeutschland geführt hat.

Sprecher

Die Polen schaffen in Maczków innerhalb kürzester Zeit vorbildliche

Verwaltungsstrukturen: ein Informationsreferat, ein Referat für Ernährung, ein Quartierreferat, ein Referat für Soziale Fürsorge, eine Abteilung für Kultur-, Bildungs- und Pressearbeit und natürlich:

Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen und vor allem: Grundschulen und Gymnasien.

O-Ton

(Menke): „Hier hat`s ja früher nie ein Gymnasium gegeben, die hatten mehrere, Progymnasium Lyzeum, Mädchengymnasium, alles. Das solls hier alles gegeben haben, hats ja vorher nie gegeben (und...).“

Sprecherin

Hubert Menke, langjähriger Vorsitzender des Harener Heimatvereins - und Michael Heuking, Schulleiter:

O-Ton

(M.Heuking): „Das Gymnasium Haren wurde 1977 gegründet. Im Altbau der ehemaligen Volksschule bestand in der Maczków-Zeit das polnische Lyzeum. Ja, und die sog. Polenzeit und die Nachkriegszeit werden bei uns im Unterricht etwa seit 1990 – je nach historischen Erkenntnissen – behandelt“.

Musik**Zitator**

„... in diesem überfüllten Warteraum am Emsufer, wo man nach Jahren der Bedrohung und des Sklavendaseins endlich frei sprechen und schreiben konnte, nach der Sonnenfinsternis, die nur wenige überlebt haben, begann die Sonne zu scheinen. Für die Befreiten, und wir fühlten uns befreit, kam der Frühling, ein wahres Fest der großen Hoffnungen und Illusionen“.

Sprecher

... schreibt Tadeusz Nowakowski. Der Schriftsteller, Überlebender deutscher Konzentrationslager, bleibt 2 Jahre in Maczków.

Sie sind jung, sie sind frei, sie glauben, dass nun endlich das richtige Leben für sie anfängt: Die Soldaten, die befreiten Kriegsgefangenen und KZ-Häftlinge und die Displaced Persons.

Auch Hanka und Olenka, die beiden jungen Gefangenen aus Oberlangen, erinnern sich gern an Maczków. Olenka - Aleksandra Diermajer- Sekowska, heute 87 Jahre alt - hat ihr Fotoalbum aus dieser Zeit sorgsam gehütet. Wehmütig lächelnd blättert sie in den vergilbten Seiten.

O-Ton

(Olénka): „Das ist Maczków (*Blättern im Fotoalbum*).

Wir machen viele Spaziergänge mit einer Gruppe und wir sehr viel tanzten. Es war entweder die kleine deutsche Orchester. Oder einer von unseren Kollegen spielte Akkordeon. Wenigstens einen Abend in der Woche, da tanzten wir. Ich fuhr mit meinem Stefan mit dem Boot, also dem Emsland entlang.“

O-Ton:

(Hanka): „Für uns Maczków war sehr gut. Maczków war für uns sehr entspannende Zeit.

O-Ton

(Olénka): „Hier ist die Schule, das ist also Eingang. Das ist ein Foto von Ewa... Das ist Tableau der Abiturienten, hier sind Lehrer. Und hier sind die Abiturienten Sieht man ganz nett..... (lacht).

Hier sind also die Kollegen der 1. Panzerdivision. Hier ist also Menhardt...“

Sprecher

Alexander Menhardt arbeitet später gemeinsam mit Tadeusz Nowakowski bei Radio Free Europe in München.

O-Ton

(Menhardt): „Krieg war zu Ende, ich war bei den Soldaten nach Norden, Kommand(ant) für die erste Division, Maczek..... In Haren hat man einen Ort gemacht nur für polnische DPs und Soldaten, die frei sind, und dort ist eine Schule und dort können sie Abitur machen.

Und ich war in Maczków, bis meine Abitur fertig war.

An Ems, da war ein Haus, der war für die Soldaten von 1. Division, die Schule machen.“

O-Ton (auf Polnisch)/Sprecherin 3 (Ewa Lella, Warschau):

„Alle kamen, Polen aus ganz Deutschland, von überall her aus den Lagern, und versuchten nach Maczków zu gelangen, weil sie wussten, dass es eine Schule und vieles mehr gab.

Schließlich durften wir Polen zu Kriegszeiten nicht auf das Gymnasium gehen.“

Sprecher

Erzählt Ewa Lella, damals 18. Und auch Jakub Nowakowski, ein Namensvetter von Tadeuz, hat von dieser deutschen Stadt gehört, in der es nur Polen gibt.

O-Ton

(Nowakowski): „Ich war in Landesarmee, Armia Krajowa, Konspiration und dann Warschauer Aufstand. Nach dem Warschauer Aufstand war ich in deutscher Gefangenschaft...und wurde befreit von den Amerikanern...

Andere Polen haben mir gesagt, dass existiert eine solche polnische Stadt und existieren polnische Schulen, Grundschule, Gymnasium und Lyzeum. Alle polnische Institution, polnische Kirche.

Darum wanderte ich nach Maczków und dann lernte ich in polnischem Lyzeum“.

O-Ton (auf polnisch)/Sprecherin 3 (Ewa Lella, Warschau):

„Was die Kirche angeht – auch hier hatten wir viel nachzuholen, wie in vielen Dingen, die uns verboten worden waren.“

Musik/Sound

Sprecherin

Mitten in Haren – jetzt: Maczków - steht die katholische St. Martinus-Kirche. Sie ist ausladend, neobarock, ungewöhnlich für eine kleine Stadt, und wird deshalb auch Emsland-Dom genannt.

Es ist die Kirche, die die tapfere Ordensschwester Kunigunde vor dem alliierten Beschuss gerettet hat.

Sprecher

Ab sofort wird hier auf Polnisch gepredigt und gebetet.

Ins linke Seitenschiff kommt ein großes Bild der Madonna von Tschenstochau. Die Polen verehren sie als nationales Symbol.

Polnische Geistliche quartieren sich im Pfarrhaus ein.

Sprecherin

Auch die Deutschen, die sich außerhalb ihrer Stadt notdürftig eingerichtet haben, sind streng katholisch; der wöchentliche Kirchengang bedeutet ihnen viel. Der Zutritt zu ihrem „Dom“ ist ihnen versagt.

O-Ton

(Sibum Bruder): „Da waren ja überall Notkirchen eingerichtet. ... Bei Griesen in der Scheune war eine Notkapelle und für unsere Eltern in Emmen, da war eine große Kartoffelhalle, die war als Kirche eingerichtet.“

Sprecherin

Im Juli 1945 lässt der Erzbischof von Osnabrück, Wilhelm Berning, in einem höflichen Schreiben anfragen, auf welcher Grundlage die polnischen Geistlichen den Katholiken in Haren denn die Sakramente erteilten. Immerhin hätten sie dazu ja keine Jurisdiktion von seiner Seite.

Sprecher

Der polnische Pfarrer antwortet, dass er sich einzig und allein dem polnischen Bischof Jozef Gawlina unterstellt fühle. Der wiederum habe vom Vatikan die Jurisdiktion über diejenigen Polen, die sich infolge des Krieges außerhalb der Grenzen ihres Landes befinden.

O-Ton (auf Polnisch)/Sprecherin 3 (Ewa Lella, Warschau):

„Militärbischof Gawlina kam nach Maczków. Und wir alle, über 200 Personen, begaben uns zur Firmung. Wir standen in einer Reihe. Das war so schön. Am Ende wischte sich der Bischof die Stirn vor Erschöpfung. Wir erhielten alle das Sakrament.“

Musik**Sprecher**

Und auch das Sakrament der Ehe wird reichlich gespendet!
Am 12. Juni 1945 gibt es eine Massenhochzeit mit 82 Paaren.

O-Ton

(Olénka): „Vor allem das waren Zivilpersonen. Es war in Zeiten des Krieges für Polen verboten. Die Leute, die also arbeiten in Deutschland, Zwangsarbeiter. Und die Kleider waren also von Gardinen gemacht“.

Sprecherin:

Was zur Folge hat, dass in Maczków keine Gardinen mehr vor den Fenstern hängen.

Sprecher:

Aus den Kirchenbüchern geht hervor, dass es in der Maczków-Zeit 289 Trauungen, 479 Taufen und 101 Bestattungen gab.

Musik/Sound**Sprecher:**

Schule, Kirche, Familiengründung: alles wird nachgeholt.

In Maczków entwickelt sich ein reiches kulturelles Leben. Hier trifft sich die polnische Intelligenz, die während des Krieges in deutschen Gefangenenlagern gesessen hat oder in Warschau auf die Barrikaden gegangen war.

Es entstehen polnische Zeitungen, Zeitschriften, Theatergruppen, ein Kino namens „Polonia“, eine Buchhandlung.

O-Ton

(Olénka): „Das sind die Bücher in polnischer Sprache, gedruckt entweder in England, in Italien, in Israel auch, alles in Polnisch.“

Sprecher

Polnische Künstler und Ensembles aus den anderen westlichen Besatzungszonen und aus dem europäischen Ausland gastieren in Maczków.

O-Ton

(Olénka): „Z.B. von Murnau. Aber auch von Frankreich und Münster, also es waren polnische Theater...“

O-Ton (auf Polnisch) (Ewa-Lella, Warschau):

„Wir hatten wirklich die großartigsten, die besten polnischen Schauspieler! Sie kamen aus den Konzentrationslagern, hauptsächlich aus Dachau.“

O-Ton

(Olénka): „Es wurde gefunden, ziemlich in der Nähe von Maczków, ein Magazin mit polnischen Filmen. Und diese Filme sehen wir sehr oft. Es waren auch verschiedene Vorlesungen in Kinotheater.

Es ist auch bekannt, dass in 45 war in Maczków Yehudi Menuhin.“

Musik, Britten, mit Menuhin**Sprecher**

Der Geiger Yehudi Menuhin gibt gemeinsam mit dem britischen Komponisten Benjamin Britten Konzertreihen für die Opfer des Krieges.

Im Sommer 1945 treten beide erstmals in Maczków auf.

Zitat (Menuhin)

„Noch ein Bild aus diesem besiegten, zerstörten und niedergeschlagenen Land ist mir in der Erinnerung geblieben, weil es völlig anders als alles andere war: Ben und ich wurden in ein kleines, sauberes Städtchen gefahren, das gerade von den Polen übernommen worden war. Die früheren deutschen Einwohner hatte man aus den Häusern vertrieben.....Eine fröhlichere, scheinbar unbeschwert lebende Stadt hat es wahrscheinlich nicht gegeben. In einem fort wurden Feste gefeiert, Hochzeiten und Geburtstage; blumengeschmückte Karossen mit aufgezäumten Pferden kutschierten in den Straßen umher. Elend und Strapazen des Krieges waren erst wenige Tage vorbei, aber die Lebensfreude war wieder eingekehrt.“

O-Ton (auf Polnisch) (Ewa Lella, Warschau):

Es war wunderschön, denn er spielte aus ganzer Seele und wir fühlten das.

Er war ein weltberühmter Geiger, also saßen wir in dem Konzert mucksmäuschenstill. Jeder war glücklich. Dieses Konzert trage ich bis heute in meinem Herzen.

Sprecher

Maczków hat Strahlkraft weit über die Region hinaus. Viele machen sich auf den Weg, um hier ihre neue Heimat zu finden.

Auch aus dem inzwischen kommunistisch regierten Polen kommen – illegal - zahlreiche Flüchtlinge.

Dramatisch wird es im Winter 1946.

Tagelang regnet es wie aus Kübeln. Der Pegel der Ems steigt unaufhörlich.

Am 11. Februar gegen 15 Uhr bricht der Schutzdamm in Maczków.

Innerhalb kürzester Zeit ist die Stadt bis zu einer Höhe von 1,80 Metern mit schmutzigem Flusswasser überschwemmt.

O-Ton (auf Polnisch)/Sprecherin 2 Ewa Lella

Als das Wasser kam, war ich in der Nähe der Kirche, ich konnte gar nicht so schnell weglaufen, wie das Wasser kam.

O-Ton

(Olénka): „In diesem Moment wohnten wir bei Ems, und dort war ziemlich gefährlich. Einmal sind zu uns die Kollegen mit einem Boot gefahren und haben uns Lebensmittel geschickt.“

O-Ton (auf Polnisch, Ewa-Lella)

„Und die vielen Wasserratten! Oh Gott. Erst jetzt sahen wir, wie viele Ratten in den Kanälen lebten. Wir erschlugen sie. Wenn wir mit den Schlauchbooten fuhren, verfolgten uns die Ratten, wir wussten nicht, was wir tun sollten. (*Lachen*) Wir flohen vor den Ratten. Es war eine Tragödie.“

Sprecher

Tadeusz Nowakowski schrieb ein Vierteljahrhundert später:

Zitator

„Die Wirkung dieser Zwangsisolierung lässt sich genau wie bei jenem vielbesungenen Stromausfall in New York demographisch feststellen: Ich kenne viele Polen, die heute fünfundzwanzig Jahre alt sind, in Warschau, London, Chicago oder

Sydney wohnen und in deren Pässen ein seltsamer Doppelname als Geburtsort steht: „Maczków-Haren/Ems“.

Musik/Sound

Sprecherin

Das Jahrhunderthochwasser überflutet weite Teile des Emslandes. Es sind dramatische Tage für Menschen und Vieh. Auch die ins Umland vertriebenen Harener sind betroffen.

Sprecher

Wochen später, als das Hochwasser zurückgegangen ist, zeigt sich, dass viele Häuser in Maczków unbewohnbar geworden sind. Das einst so blitzblanke Städtchen, von einer dicken Schlammschicht überzogen, bietet ein trauriges Bild der Vernachlässigung und Zerstörung. Ihre polnischen Bewohner beheben und sanieren die tiefgreifenden Schäden nicht ausreichend, so dass die Bausubstanz der Häuser nachhaltig Schaden nimmt. Und es ist ein bitterkalter Winter.

O-Ton

(Olénka): „Es war kalt, es waren sehr wenig Möglichkeiten zu heizen. In diesem Moment haben wir verbrannt viele deutsche Möbel.“

Musik

O-Ton

(Michael Heuking): „Die Schulpartnerschaft besteht seit drei Jahren.... mit einem Gymnasium in Warschau. Und es ist so, bei manchen alten Harenern bestehen auch heute noch Vorbehalte gegenüber Polen. Wegen der Zwangsaussiedlung Ende Mai 45. Vom Leben in dem gesperrten Ort wussten die Harener zunächst wenig.“

Sprecherin

erzählt Michael Heuking, Leiter des Harener Gymnasiums. Er lässt seine Schüler heute erforschen, was deren Eltern und Großeltern verborgen blieb.

O-Ton

(Sibum Bruder): „Mit den Polen hatten wir an für sich ganz wenig Verbindung, also gar nichts, kann man eigentlich sagen. Wir wussten auch gar nicht, was in Hagen alles passierte. Später haben wir ja gehört, dass Schulen eingerichtet wurden, Abitur gemacht usw. Da haben wir alle nichts von mitbekommen.“

O-Ton

(Menke): „Und da sage ich mir natürlich, was waren wir doch für ein Kaff vor diesem Völkchen“.

Sprecher

Berührungspunkte friedlicher Art gibt es durch den Handel zwischen Deutschen und Polen. Gegen ein Stück Speck hier oder etwas Kaffee dort ist so manches einzutauschen.

O-Ton

(Nowakowski): „Z.B. ich gab die Zigaretten und bekomme Aal...“

O-Ton

(Lammers): „Die hatten ja amerikanische Kekse. Die mochten wir ja wohl gerne und die hatten keine Kartoffeln. Und hier die Leute, die haben ja alle Kartoffeln angepflanzt und die Bauern hatten ja auch welche. Und dann haben wir damit gehandelt. Wir sind aber nicht nach Maczków rein gewesen. Die haben wir hier auf deutschem Boden – bei Thieben hinterm Haus – haben wir das abgehandelt.“

Sprecherin

Aber: Es gibt auch Plünderungen, Diebstähle, nächtliche Raubüberfälle auf Bauernhöfe. Geraubt werden Geld, manchmal auch Kleidung, vor allem aber Fahrräder. Und Hühner, Kaninchen und Schweine.

O-Ton

(Lammers): „Die sind ja nachts bei den Bauernhöfen eingebrochen und dann haben die da Terror gemacht. Die haben auch mit Waffen dagestanden und gesagt, Geld her oder das rausrücken, was se da haben.“

Sprecher

Täter sind vor allem die Displaced Persons, Polen, die immer noch in den Lagern im Emsland leben. Mittellos, arbeitslos und heimatlos sind sie von den Segnungen von Maczków ausgeschlossen.

Sprecherin:

Das Verhältnis ist oft spannungsgeladen und ambivalent. Die Rollen verkehren sich und werden doch nicht klar: die Polen – ehemals Opfer – werden zu Siegern und Besatzern. Die Deutschen – ehemals Täter – werden zu Besetzten und Vertriebenen. Für jedes Übel werden die Polen verantwortlich gemacht.

O-Ton

(Michael Heuking): „Wenn wir im Unterricht darüber sprechen, machen wir den Kindern klar, dass kein Pole freiwillig nach Deutschland gekommen ist. Dass die polnischen Häftlinge und Kriegsgefangenen in den Emslandlagern gelitten haben, dass die polnischen Zwangsarbeiter geschuftet haben, all das haben die Harener zunächst verdrängt. Sie haben zunächst lediglich wahrgenommen, dass die Polen in ihren Häusern wohnen, dass die Polen plündern und stehlen“.

Musik/Sound**Sprecher**

Die politische Entwicklung richtet sich gegen die Exil-Polen.

In ihrem Heimatland haben die Kommunisten das Ruder jetzt fest in der Hand. Stalin hatte schon im Juli 1944 in Lublin eine provisorische Regierung eingesetzt. Die bürgerliche polnische Exilregierung in London ignorierte er.

Nach dem Ende der Okkupation spitzt sich der Kampf der Kommunisten gegen die patriotischen Vaterlandsverteidiger der Armia Krajowa und die im Ausland lebenden Exilsoldaten zu. Sie werden als Verräter gebrandmarkt und der Kollaboration mit Deutschland bezichtigt. Einige in Polen lebende Anführer werden inhaftiert und ermordet.

Die Alliierten fürchten eine Konfrontation mit den Sowjets. So fügen sie sich und entziehen der polnischen Exilregierung die offizielle Anerkennung.

Sprecherin:

Hubert Menke weiß von einem Besuch des britischen Generals Montgomery:

O-Ton

(Menke): Da musste der Montgomery hier den Polen sagen, wir können euch nicht mehr weiter unterstützen. Meine Regierung unterstützt die Lubliner Regierung. Ihr seid jetzt auf euch gestellt. Denn die Lubliner Regierung hatte im September 1945 beschlossen, allen nicht heimkehrwilligen Polen die Staatsbürgerschaft zu entziehen. D.h., die konnten gar nicht mehr zurückkehren. Einige wollten auch nicht zurück. Das war mit anderen Worten ein Schlag ins Gesicht.“

Sprecher

Die von den Briten einst so geschätzte polnische Panzerdivision gerät immer mehr ins Abseits. Man will sie loswerden. Ziel der britischen Militärverwaltung ist es bald, möglichst viele Polen zur Repatriierung zu bewegen.

Um sich des politischen und wirtschaftlichen Problems zu entledigen, tun die Briten alles, um den Polen in Maczków das Leben schwer zu machen.

So wird ihnen jeder Handel mit den Deutschen strikt verboten. In Maczków gibt es zahlreiche Werkstätten, Fleischereien und Bäckereien. Sie dürfen die umliegenden polnischen Lager beliefern, nicht mehr jedoch die Deutschen, weiß der Historiker Kurt Buck.

O-Ton

Buck: „Und diese Situation, in der Stadt zu leben, in Maczków, wo man frei ist, wo man Landsleute trifft, viele junge Leute, wo man feiert, wo man Spaß hat, wo Kulturelles geboten wird – das ist das eine. Und dann zu erleben 46,47: die Situation verschlechtert sich immer mehr. Die weitere Existenz wurde immer unsicherer. Und

dann musste man sich entscheiden, zurück nach Polen, nach England, manche sind nach Holland gegangen, ganz wenige sind in Deutschland geblieben.“

Musik/Sound

Sprecherin

Nach und nach dürfen die Harener in ihr Städtchen zurückkehren. Ihr Groll ist gewaltig.

O-Ton

(Lammers): „Aber da war ja nichts mehr heil. Die haben ja die Wohnzimmerschränke, die Türen davor weggemacht, Draht davor und da waren dann Kaninchen drin, haben sie Kaninchen gezüchtet.“

O-Ton

(Esters): „Das war ja alles versumpft, die hatten das ja alles verkommen lassen. Die hatten ja teilweise selbst die Trägerbalken rausgesägt, um Brennholz zu kriegen. Damals auch mit dem Hochwasser, da mussten die ja auch Brennmaterial haben. Da haben sie das ganze Holz, was sie kriegen konnten, haben sie verbrannt. Um Wärme zu haben.“

Sprecher

Als Anfang 1948 die polnische Mittelschule in Maczków geräumt und verlegt werden soll, kommt es zu dramatischen Szenen. Seit Jahren angestaute Gefühle entladen sich in diesem Tumult, schreibt der polnische Historiker Jan Rydel.

Zitator

„Am 26. Februar 1948 beobachtete eine Gruppe von fünfzig Deutschen gegen zehn Uhr, wie Schulmöbel aus dem Haus getragen und auf Fahrzeuge verladen wurden. Daraufhin drängten die Deutschen die polnischen Schüler beiseite, luden die Möbel ab und trugen die »eroberten« Gegenstände in Privathäuser der Stadt. Nach und nach wuchs die Gruppe der Deutschen auf ungefähr zweihundert Personen an. Sie waren mit Stöcken und Mistgabeln bewaffnet und taten ihre feindselige Einstellung durch entsprechende Ausrufe kund. Man hörte: »Polnische Schweine, geht zu

Stalin!«, oder auch: »Zur Hölle mit den englischen Behörden!«

Sprecherin

Am 4. September 1948 wird Maczków den Deutschen offiziell zurückgegeben. Von nun an heißt die Stadt wieder „Haren an der Ems“.

Die Harener feiern einen Dankgottesdienst in ihrem Dom. Die polnische Madonna von Tschenstochau ersetzen sie durch ein Bild von Nikolaus, dem Patron der Seefahrer. Die Schäden belaufen sich auf 8,5 Millionen DM.

Sprecher:

Jan Rydel schreibt:

Zitator

„Wenn man die Verluste der Bevölkerung von Haren aufgrund der »polnischen Besatzung« vor dem Hintergrund der unermesslichen Menschenopfer, der Grausamkeiten und Verwüstungen des erst wenige Jahre zuvor beendeten Krieges in Polen, in verschiedenen Teilen Europas und in Deutschland selbst betrachtet, handelt es sich um Bagatellschäden, die hervorzuheben moralisch recht zweifelhaft ist. Wenn man sich jedoch in die Lage der Einwohner Harens versetzt, ahnt man etwas von der Verbitterung, die sie in den Jahren 1948 und 1949 verspürten.“

Musik/Sound

Sprecher

Viele DPs kehren nach Polen zurück. Wohin auch sonst?

O-Ton

Buck: „Das ist natürlich auch spannend. Deren weiteres Schicksal, nicht das der etwas privilegierten Frauen aus Oberlangen oder der Soldaten der polnischen Panzerdivision, sondern der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter. Die eben irgendwie klar kommen mussten. Und viele sind dann nach 47 nach Polen zurückgegangen“.

Sprecher

Die patriotisch gesinnten Soldaten der Armia Krajowa und die Kämpferinnen des Warschauer Aufstands gelten in ihrer Heimat als Spione.

Anna Lehr-Splawinska, Aleksandra Diermajer-Sekowska und Ewa Lella entschließen sich trotzdem, nach Polen zurückzukehren.

O-Ton

(Hanka): „ ... man hat uns verhört. Ich bin gekommen in 47. Und als wir aus dem Schiff gekommen sind, da stand schon Auto, Armeeauto. Und wir durften nicht z.B. zur Familie gehen.“

Sprecher

Viele Maczkówer emigrieren in andere Länder und bleiben doch miteinander in Kontakt....

O-Ton

(Olénka): „Hier sind die Mädchen. Diese ist also in London geblieben, diese auch. Diese ist also in Kanada. Diese auch Kanada. Halimondsichig, Australia. Ehemalige Kriegsgefangene, hier sind also die Knaben, die ehemaligen. Rolke, das ist also dieser Fotograf.“

O-Ton

(Michael Heuking): „Inzwischen gibt es eine große Sammlung von Fotos aus der Polenzeit. Sowohl die Stadt Haren, der Heimatverein, aber auch das Gymnasium Haren bemühen sich um eine Aufarbeitung und Dokumentation der damaligen Geschehnisse. Es soll ein Informationszentrum entstehen“.

O-Ton: (Ewa Lella, Warschau):

„Aber aus vielen ist doch etwas geworden, spätere Rektoren an unseren Universitäten in Polen. Viele berühmte Leute, Professoren ... Alle waren in Maczków. Maczków war eine Art Insel... eine Insel des Polentums.“

Sprecherin

Wer heute als Fremder durch die Straßen von Haren geht, findet noch keinen Hinweis auf die Zeit, als Haren Maczków hieß.

Absage

Als Haren Maczków hieß

Eine polnische Besatzungszone im Emsland

Sie hörten ein Feature von Margareta Bloom-Schinnerl

Es sprachen:

Hussein Michael Cirpici, Kerstin Fischer, Maria Munkert, Wieslawa Wesolowska und Glenn Goltz

Ton und Technik: Wolfgang Rixius und Katrin Fidorra

Redaktion: Ulrike Bajohr und Hermann Theißen

Regie: Thomas Wolfertz

Eine Produktion des Deutschlandfunks mit dem Norddeutschen Rundfunk 2016.

Quellen:

- Jan Rydels Habilitationsschrift „Die polnische Besatzung im Emsland 1945 - 1948“, von 2003
- Aus dem Tagebuch der Maria Fromme
- Tadeusz Nowakowski (Essay im Merian-Heft 1971 über das Emsland)
- Yehudi Menuhin: „Unvollendete Reise“, Lebenserinnerungen 1979
- Heimatverein Haren an der Ems